

Supernasen trotzen selbst

Ende des vergangenen Jahres haben sich Gaby Mägerli mit der Deutschen Schäferhündin «Anka vom Josebode» sowie Alfred Bumann mit Labradorrüde «Faro vom Tennikerweidli» für die WM der Fährtenhunde, die vom 9. bis 13. Mai in Vuiteboef VD stattfinden wird, qualifiziert. HUNDE hat die beiden Teilnehmer sowie Ersatzhundeführer Tony de Biase und Mannschaftsführer Peter Mosbacher beim Training begleitet. ■ Markus Kocher

Schwere Sturmböen des Orkans «Kyrill» fegen über die Anhöhen oberhalb Huttwils. Der Regen peitscht waagrecht über das offene Gelände. Meteorologische Rahmenbedingungen, die das Team um Coach Peter Mosbacher nicht daran hindert, eine weitere Trainingseinheit in ihrer Vorbereitung auf die Fährtenhunde-WM zu absolvieren. «Ganz im Gegenteil», präzisiert Peter Mosbacher. ««Kyrill» bietet uns eine ideale Gelegenheit, auch einmal bei äusserst widrigen Wetterbedingungen zu trainieren. Denn wer gibt uns die Garantie, dass es Mitte Mai in Vuiteboef immer strahlend schön sein wird?»

Und dass sich sowohl Hund als auch Halter von Sturm und Regen nicht aus der Ruhe bringen lassen, beweist bereits das erste Paar, Alfred Bumann und «Faro», aufs Eindrücklichste. Nach der Anmeldung und dem Ansetzen auf die Spur, die rund drei Stunden zuvor gelegt worden ist, nimmt «Faro» die Fährte an der zehn Meter langen Leine mit einer solchen Rasanz und Vehemenz auf, dass man dem Paar kaum zu folgen vermag. Die Nase immer dicht an den Boden gedrückt, verfolgt der knapp achtjährige Labradorrüde die Spur über Felder, Wiesen und morastige Äcker und lässt sich selbst von Kuhfladen und Rehspuren nicht aus dem Konzept bringen. «Wie unschwer zu erkennen ist, gehören der enorme Arbeitswille und die grosse Ausdauer zu «Faros» Hauptstärken», sagt Bumann, der wenn

möglich jeden Tag eine Trainingsfährte absolviert. Allerdings sei es gar nicht so einfach gewesen, das horrend Tempo auf ein vernünftiges Mass zu reduzieren, ergänzt Peter Mosbacher. «Doch jetzt haben wir die Sache ziemlich im Griff.»

«Gewisse Unterordnung muss sein»

Und wie charakterisiert Bumann, der vor 35 Jahren mit dem Hundesport begonnen hat, seinen Hund sonst noch? «Sowohl «Faro» als auch ich sind extrem stur. Bekommt der Dickschädel nicht genug Freiräume, rebelliert er sofort. Doch zum Glück weiss er genau, dass eine gewisse Unterordnung einfach sein muss. Und abgesehen davon ist es einfach genial, gemeinsam Wege zu suchen, um die gestellte Aufgabe bestmöglich lösen zu können.»

Im Gegensatz zu Alfred Bumann lässt die zweite WM-Teilnehmerin, Gaby Mägerli, ihrer knapp siebenjährigen Schäferhündin «Anka vom Josebode» lieber mal etwas mehr Luft und reduziert dementsprechend das Training. «In solchen Zeiten absolvieren wir im Schnitt eine Fährte pro Woche», sagt Mägerli, die letztes Jahr zum ersten Mal an der SM der Fährtenhunde teilgenommen und auf Anhieb den 2. Platz erreicht hat. «Jetzt ist es allerdings an der Zeit, durch möglichst vielfältiges Training die Kondition wieder langsam aufzubauen, um im Mai in Höchstform zu sein.» ■



Fotos: Markus Kocher

Gaby Mägerli und ihre Deutsche Schäferhündin «Anka» beim erfolgreichen Verweisen eines Gegenstandes.

Fährtenarbeit

Gemäss FCI-Reglement haben die Fährtenhunde an offiziellen Wettkämpfen an zwei aufeinanderfolgenden Tagen je eine rund 1800 Schritte lange Fährte zu verfolgen, die rund drei Stunden vor Abgehen gelegt worden ist, 1 Identifikationsgegenstand, 8 Schenkel, 7 Winkel (zwei davon als spitze Winkel angelegt – ein Schenkel muss als Halbkreis mit einem Radius von etwa 30 Meter ausgebildet sein), 7 Gegenstände sowie zur «Krönung» auch noch eine Verleitungsfährte enthält, die zwei Schenkel (nicht den ersten und letzten) kreuzt. Diese wird 30 Minuten vor Arbeitsbeginn gelegt. Sobald der Hund einen Gegenstand gefunden hat, muss er ihn ohne Einwirkung des HF sofort aufnehmen oder überzeugend verweisen. Die Ausarbeitungszeit beträgt 45 Minuten. (mko)



Orkan «Kyrill»



«Mit Zwang erreicht man gar nichts»

Nachgefragt: Peter Mosbacher, Mitglied TKG, Prüfungsrichter und -Experte in den Sparten BH/SanH/FH 97, ist Mannschaftsführer der Schweizer Fährtenhunde-Nationalmannschaft

Herr Mosbacher, mit Gaby Mägerli und Alfred Bumann trainieren Sie zwei Mitfavoriten der bevorstehenden Fährtenhunde-WM. Wie sind Sie selber zur Fährtenarbeit gekommen?

Peter Mosbacher: Vorab muss ich etwas richtigstellen: Sowohl Gaby Mägerli als auch Alfred Bumann trainieren selbstständig. Ich leite nur die Mannschaftstrainings, beurteile den Stand der Vorbereitung und gebe die nötigen Hinweise für eventuelle Korrekturen. Die Fährtenarbeit hat mich schon immer interessiert. Durch meine Tätigkeit als Mannschaftsführer habe ich mich jetzt noch intensiver damit auseinandergesetzt.

Was ist das Schwierigste an diesem Sport?

Mosbacher: Fährtenarbeit ist sehr zeitintensiv, da es sich um eine Fleissarbeit handelt. Geduld und das richtige «Lesen» – das Interpretieren des Verhaltens des Hundes auf der Fährte –, sind gefragt. Zwang bedeutet auf diesem Gebiet Misserfolg oder Rückschlag.

Wie bringt man dies einem Hund bei? Und was sind die häufigsten Fehler, die einem auf einer Fährte passieren?

Mosbacher: Es gibt verschiedene Ausbildungsmethoden wie Schlep- oder Tupffährte, Würstchenfährte oder Duftfelder. Wichtig erscheint mir, dass ein stufenförmiger Aufbau erfolgt und jede Stufe genügend gefestigt wird. So kann man bei Rückschlägen immer auf eine tiefere Stufe zurückgreifen. Der häufigste Fehler betrifft das Wissen um den Fährtenverlauf. Viele Hundeführer kennen den Fährtenverlauf nicht und beeinflussen den Hund im falschen Moment. Fährten bedeutet nicht, dass wir einfach einem Hund nachlaufen, sondern wir müssen uns auf den Hund konzentrieren und ihn unterstützen – was vom Führer ebenfalls Denkarbeit erfordert.

Was, wenn der Hund plötzlich nicht mehr suchen will?
Mosbacher: Das ist schwer zu beantworten. Vermutlich haben wir als Hundeführer einen oder mehrere unbewusste Fehler begangen und den Hund überfordert. Bei einer stufengerechten Ausbildung können wir eventuell auf einer tieferen Stufe wieder einsteigen, um über Motivation eine Verbesserung zu erlangen.

Was gibt es zum Gelände zu sagen? Gibt es einfaches und schwieriges Gelände für den Hund?

Mosbacher: Obwohl wir Menschen nicht wirklich beurteilen können, was für den Hund einfach oder schwierig ist, gibt es schon gewisse Anhaltspunkte. Eine taufrische Wiese kann sicher einfacher sein als eine Kuhweide. Wichtig ist, dass mit dem Hund auf möglichst verschiedenem Gelände trainiert wird und er so seinen Erfahrungsschatz erweitern kann.

Wie sieht es mit Ihren eigenen Ambitionen im Hundesport aus?

Mosbacher: Mit meiner knapp fünfjährigen Malinoishündin «Keerat du Colombophile» arbeite ich im FH 97 Klasse 3; wir sind letztes Jahr ebenfalls an der Schweizer Meisterschaft gestartet. Im IPO bin ich im Aufbau für die Klasse 3. Ziel ist es, in beiden Sparten an der SM zu starten.

Last but not least: Wie beurteilen Sie die Chancen der Schweizer Nationalmannschaft an der WM?

Mosbacher: Das Ziel ist ganz klar: Wir wollen gewinnen. Obwohl die Konkurrenz sehr stark ist: Wenn alles stimmt, können wir einen Podestplatz sowohl in der Einzelwertung als auch im Mannschaftsklassement erreichen. ■ (mko)



WM im eigenen Land: die weltbesten Fährtenhunde messen sich diesen Mai in der Schweiz. HUNDE berichtet in einer Serie über den bevorstehenden Anlass. Im HUNDE 05: Porträt von Erwin Patzen.

Team-Besprechung: Peter Mosbacher analysiert gemeinsam mit Alfred Bumann, Gaby Mägerli und Ersatzhundeführer Tony de Biase die gezeigten Leistungen.